

Discordanz in dem Streichen der Zinnangzüge und demjenigen der Zinnerzmittel als zulässig nicht zu erachten, so folgt auch daraus mit Nothwendigkeit, daß diese letztere Thatsache in irgend einem anderen bestimmenden Moment ihre Veranlassung finden müsse.

4) Betrachtet man die gegenseitige Lage der drei obererzgebirgischen Silberreviere Marienberg, Annaberg und Johanngeorgenstadt, so ist es merkwürdig, daß dieselben mit ihren von Alters her bekanntesten Hauptbergwerkspunkten in eine Linie fallen, welche den oben angegebenen Freiburger Linien (h. 4) genau parallel ist. Das Streichen der Erzgänge setzt oft unter den verschiedensten Winkeln durch diese Linie hindurch, zu deren Seiten in der unmittelbaren Nähe jener drei Bergstädte alle die hauptsächlichsten Silber- (und beziehentlich Kobalt-) Gruben in verhältnißmäßig geringer Breite gruppiert sind, welche früher den Ruf der genannten Reviere begründet haben. Es wäre möglich, daß hierunter insofern ein Zufall gewaltet haben könnte, als allerdings das inselartige Auftauchen von Gesteinen, welche für die Ausbildung der Silber- und Kobaltgänge besonders günstig gewesen zu sein scheinen, an den bezeichneten drei Punkten mit jener Linie nahezu zusammenfällt; indessen bleibt dabei immerhin zu erwägen, daß nach vielfachen Erfahrungen das Vorkommen von Erzgängen in einem günstigen Nebengestein allein keineswegs immer ausreicht, um die Existenz großer und reicher Erzmittel zu verbürgen und daß es deshalb immer sehr merkwürdig bleibt, die nämliche Erscheinung in drei, von einander völlig getrennten Punkten sich genau wiederholen zu sehen. Erwähnen will ich hier noch, wie ich mich aus meinen früheren Dienstverhältnissen in Marienberg sehr wohl erinnere, von alten Bergleuten als eine feststehende Tradition gehört zu haben, daß man auf das Uebersehen stehender (d. h. etwa h. 3 streichender) Klüfte beim dortigen Silberbergbau ganz besonderen Werth zu legen pflegte.